

Kippen den Kampf angesagt

Uli Gaissert vom Förderverein kümmert sich mindestens einmal in der Woche um die Enzgärten und sammelt den Müll ein

Nach wie vor erfreuen sich die Enzgärten großer Beliebtheit. Das Vorhaben, aus dem ehemaligen Gartenschau Gelände, einen öffentlichen Park zu machen, ist geglückt. Doch nicht jeder geht pfleglich mit dem Gelände um – andere kümmern sich dafür umso mehr um den Park. Einer davon ist Uli Gaissert.

VON RAMONA DEEG

MÜHLACKER. Es ist kalt geworden – und entsprechend ist es nicht immer ein Vergnügen, früh am Morgen das Haus zu verlassen. Erst recht nicht, wenn man sich einem Ehrenamt widmet, das sich an der frischen Luft abspielt – und mit dem Abfall anderer Leute tun hat. Trotzdem: Uli Gaissert ist überzeugt von dem, was er tut.

Als Mitglied des Fördervereins Enzgärten hat er sich bereiterklärt, sich um das ehemalige Gartenschau Gelände zu kümmern. Im Herbst und Winter einmal, im Frühling und Sommer sogar zweimal pro Woche sammelt er den Müll, den andere in den Enzgärten hinterlassen, ein.

Dafür macht er sich früh auf den Weg, ist meistens schon gegen 8 Uhr auf dem Gelände unterwegs. „Ich mag die Ruhe um diese Uhrzeit“, sagt er. Und es stimmt: Außer ihm ist kaum jemand da. Nur ein paar Fußgänger überqueren schnellen Schrittes den Waldensersteg. Eine Frau kommt doch kurz her. „Mein Mann und ich sammeln auch oft Flaschen ein“, sagt sie. Das fände sie wichtig, ihr ginge es dabei vor allem um Hunde, die sich sonst verletzen könnten. „Aber gemessen daran, wie groß das Gelände ist, hält sich der Müll in Grenzen“, stellt Gaissert auch klar.

Bei einer Sitzbank findet er eine Chips-tüte und einen Pizzakarton. Das kommt gelegentlich vor. Und natürlich ärgert ihn das. Aber noch viel schlimmer findet er Zigarettenkippen im Spielplatzsand. „Das muss nun doch wirklich nicht sein“, sagt er deutlich.

Er wird im Freundes- und Bekanntenkreis oft gefragt, ob es denn sein müsse, dass er den Müll anderer Menschen auf-sammelt. Doch Gaissert, der auch sonst vielseitig engagiert ist, macht es aus Überzeugung. „Wir hatten so eine wunderschöne Gartenschau“, sagt er rückblickend, „da ist es doch wichtig, dass man das Ge-

lände pflegt.“ Bevor er zu Eimer und Müll-zange gegriffen hat, hat er auch schon beim Pflanzen und den anderen gärtnerischen Tätigkeiten geholfen. „Doch da gibt es andere, die viel talentierter sind“, sagt er selbstkritisch. Mit dem Sauberhalten des Geländes hat er nun eine eigene Nische gefunden. Ist fast als Einzelkämpfer unterwegs. Natürlich kümmert sich auch die Stadt um eine Grundsauberkeit. Aber Gaissert sammelt jede Kippe auf, achtet auf das Detail. Das können die Bauhofmitarbeiter nicht leisten. „Dafür gibt es ja uns als Förderverein.“ Er betont dabei auch,

„Dafür gibt es ja uns als Förderverein“

dass es ihm nicht um sich selbst, sondern um das Gelände geht und darum, dass sich die Allgemeinheit noch lange daran erfreuen kann.

Der Lomersheimer ist froh über die vielen Sitzmöglichkeiten, die sich über die Enzgärten erstrecken. Trotzdem findet er rund um die Banke den meisten Müll. „Im Spielplatzbereich passen die Leute meistens schon auf“, sagt er – abgesehen von

einigen Kippen im Sand. Mehr Dreck falle da schon an den Plätzen auf, die einfach nur zum Aufenthalt, zum Sitzen, Reden, Ausruhen da seien. Das Fördervereinsmitglied will dabei keinen Generalverdacht gegen bestimmte Personengruppen erheben. „Letztens saß eine recht große Gruppe Jugendlicher auf der Leseinsel“, erinnert er sich. „Sie haben sich unterhalten, geraucht und nicht alkoholische Getränke konsumiert“, berichtet Gaissert und betont: „Die waren anständig.“

Abgesehen davon, dass sich bei gutem Wetter schnell viele Kinder und Erwachsene auf den Spielplätzen, der Skateranlage oder Leseinsel tummeln, ist dem engagierten Fördervereinsmitglied auch noch etwas anderes aufgefallen: Seit Ende der Gartenschau würden auch die Spaziergänger an der stillen Enz in Richtung Enzberg wieder zunehmen. „Früher waren da nicht so viele unterwegs“, so Gaissert. Doch seit der Gartenschau hat auch das Gelände beim Hallenbad an Attraktivität gewonnen – so wie viele Stellen in Mühlacker. Und damit es so bleibt, gibt es neben den städtischen Arbeitern auch Ehrenamtliche wie Uli Gaissert, die sich kümmern – das ganze Jahr über bei Wind und Wetter.